

Knoblauch reicht ihm Apfel, Hilfrud Brot und Theoderada Wein. Alle sind sie verschieden, und doch alle gleich köstlich angelegt. Die eine trägt ein dunkelblaues, die andre ein goldgelbes Kleid. Jene strahlt im Glanze der Perlen, diese in Gold und Purpur, jene schmücken grüne, diese rote Edelsteine.

Nach dem Imbiß nahen sich die Vornehmen. Fröhlich umstehen sie ihren Herrn, und jeder ist bemüht seine Pflicht zu erfüllen. Der Kämmerer hört die Worte der um Zutritt Bittenden an, weist zurück oder nimmt an, befiehlt einzutreten oder zu warten.

Sind die Geschäfte erledigt, so folgt das Mittagessen. Der Bischof Hildebold von Köln spricht als Kapellan das Gebet. Auch Alkuin, der Leiter der Hofschule, ist zugegen, Erzbald hält die doppelte Wachstafel in der Hand und schreibt auf, was der Kaiser befiehlt, der Geschichtschreiber Einhard, dessen kleiner Körper einen großen Geist beherbergt, läuft geschäftig wie eine Ameise hin und her. Jetzt kommt der Seneschall, der das Mahl leitet und die Speisen auftragen läßt. Es naht sich der Wundschenk, den kunstvollen, weingefüllten Pokal in der Hand. Alle setzen sich um das Mahl und essen und trinken. Karls tägliche Mahlzeit besteht nur aus vier Schüsseln, abgesehen von dem Braten, welchen die Jäger am Spieße hereinzubringen pflegen, und den der Kaiser lieber ißt als irgend welche andre Speise. Während der Tafel hört er gern Musik oder den Vortrag von Gedichten. Er läßt sich die Bücher des heiligen Augustin, besonders das Werk vom Gottesstaate. Sparsam trinkt er dabei Wein oder einen andern kühlen Trank, und nur selten führt er während des Mahles mehr als dreimal den Becher zu den Lippen.

Nach Tische zieht sich der König in sein Schlafgemach zurück, um ein paar Stunden zu ruhen, und auch die Dienerschaft zerstreut sich in ihre Wohnungen.

71. Ludwig der Fromme und die Teilung des Reiches.

Karls des Großen Sohn und Nachfolger Ludwig führte nicht mit Unrecht den Beinamen der Fromme, dazu war er ein schöner und gelehrter Mann, aber es fehlte ihm an Willenskraft, um ein großes Reich zu beherrschen. Schon im vierten Jahre seiner Regierung ernannte er seinen ältesten Sohn Lothar zum Mitregenten und sicherte ihm die Nachfolge in dem größten Teile des Reiches zu. Die beiden jüngeren Söhne, Pippin und Ludwig, sollten als Unterkönige ihres Bruders die Länder Aquitanien und Bayern erhalten. Als aber später Ludwig der Fromme von einer zweiten Gemahlin